

# Eine Rückkehr mit Freude

**VAL D'ISÈRE.** Lara Gut ist zurück in Val d'Isère. Es ist ein Ort, an den sie viele gute Erinnerungen hat.

Zu Val d'Isère hat Lara Gut eine spezielle Beziehung. Es ist der Ort, an dem sie der Schweiz den einzigen Weltcup-sieg der letzten Saison beschert hatte. 2009 bei ihrer ersten WM-Teilnahme gewann sie hier zwei Medaillen. Im ersten Abfahrtstraining dosierte Gut das Risiko. Sie klassierte sich bei ihrem Testlauf an 13. Stelle. Auf die Bestzeit von Maria Höfl-Riesch büsste sie 1,29 Sekunden ein. Beunruhigen liess sich die 22-jährige Tessinerin durch diesen Rückstand nicht. Trainingsresultate sind wie so oft mit Vorsicht zu geniessen.

Im Zielraum merkte man Lara Gut die Freude über die Rückkehr nach Val d'Isère an. «Klar ist es für mich aufgrund der Vergangenheit immer ein Vergnügen, hier zu fahren», diktierte sie in die Mikrofone. Vor zwölf Monaten hatte sie auf der Piste «Oreiller Killy» abgewendet, dass die Ski-Nation Schweiz im gesamten Winter ohne Weltcup-sieg bleibt. Sie gewann auf verkürzter Strecke vor der Amerikanerin Leanne Smith und der damals noch nicht verheirateten Teamkollegin Nadja Kamer. Gut ist überzeugt, dass sie auch vorne mitmischen kann, falls am Samstag wie geplant vom oberen Start aus gefahren wird. Sie erinnerte daran, dass sie vor drei Jahren auf der normalen Strecke hinter Lindsey Vonn und Kamer Dritte geworden war.

## Auf eigene Leistung fokussiert

Heuer nimmt Gut die beiden Rennen in Val d'Isère – in der Station in Savoyen findet am Sonntag auch noch ein Riesenslalom statt – als Gesamtweltcup-Führende in Angriff. Ihre Konkurrentinnen an der Spitze der Overall-Wertung haben es am Dienstag im Slalom von Courchevel verpasst, sie vom



Gute Aussichten: Lara Gut nimmt die Rennen in Val d'Isère als Gesamtweltcup-Führende in Angriff. Bild: key

Leaderthron zu stossen. Der ersten Verfolgerin Maria Höfl-Riesch wurde ein Einfädler im ersten Lauf zum Verhängnis. Die Deutsche regte sich darüber auf, beim Ausfall von einem auf der Piste liegenden Handy behindert worden zu sein. Ihr Protest fand jedoch bei der Jury kein Gehör.

Gut hatte vom Slalom in Courchevel wegen ihrer Anreise nur den ersten Durchgang mitverfolgen können. Es interessiert sie aber sowieso nicht sonderlich, was die anderen machen wür-

den, meinte die Tessinerin. Sie wolle sich auf ihre Leistungen konzentrieren. Von den Anstrengungen der vergangenen Woche in St. Moritz habe sie sich gut erholt.

## Vonns Rückkehr

Direkt vor Gut klassierte sich im ersten Training Lindsey Vonn. Die Amerikanerin bestreitet am Samstag ihr erstes Saison-Rennen auf europäischem Boden. Die Wettkämpfe in St. Moritz hatte Vonn ausgelassen, um ihr lädiertes

Knie zu schonen. Sie werde bis zu den Olympischen Spielen in Sotschi im kommenden Februar womöglich nur noch «zwei, drei Weltcups» bestreiten, hatte Vonn angekündigt.

Schnellste Schweizerin im ersten Training war Dominique Gisin als Neunte. Die Fahrerinnen liessen es gestern Mittwoch noch eher gemächlich angehen. Trotz dem Wissen, dass es das einzige Training gewesen sein könnte. Für heute Donnerstag und Freitag sind Schneefälle angekündigt. (si)

## Zurbriggens starkes Lebenszeichen

**VAL GARDENA.** Nach seinem schwachen Saisonauftakt in Übersee überraschte Silvan Zurbruggen im ersten Training zur Weltcup-Abfahrt vom Samstag von Val Gardena. Hinter dem Norweger Aksel Lund Svindal und dem Kanadier Erik Guay reihte sich der Walliser mit Nummer 47 völlig unerwartet als Dritter ein. Zurbruggen realisierte seine Leistung auf einem wahren Schüttelbecher. Die Fahrer befinden sich in diesem Jahr auf der welligen und mit vielen Sprüngen durchsetzten Unterlage fast ständig in der Luft. «So extrem war es wohl noch nie», meinte Zurbruggen nach seinem Ritt auf der Saslong.

«Noch», so betont er, «habe ich nichts gewonnen. Aber eine Genugtuung war es trotzdem. Ich habe immer an mich geglaubt, und nun habe ich bewiesen, dass ich noch immer schnell sein kann.» Val Gardena ist die Strecke, die für Zurbruggen mit angenehmen Erinnerungen verbunden ist. Hier feierte der inzwischen 32-Jährige vor drei Jahren seinen bisher einzigen Abfahrts-sieg.

Auch zwei seiner Teamkollegen fuhren stark. Der Glarner Patrick Küng und der Walliser Didier Défago belegten die Ränge 6 und 7. Nicht alle fanden indes Gefallen an der Strecke, wie sie sich im ersten Training präsentierte. Für Beat Feuz beispielsweise sind solche Bedingungen wie Gift. Der Emmentaler, um sein lädiertes Knie besorgt, ging es deshalb vorsichtig an. Er verlor über fünf Sekunden: «Ich habe mich nicht getraut anzugreifen. Jetzt warte ich einmal das zweite Training ab, und dann schaue ich weiter.» Eine Option bleibt, die Abfahrt vom Samstag gar auszulassen.

Opfer der tückischen Strecke wurde Dominik Paris, der Sieger der ersten Abfahrt des Winters in Lake Louise. Der Südtiroler erlitt bei seinem Sturz einen Muskelriss im linken Unterschenkel. Prognosen, wann er wieder auf die Pisten zurückkehren kann, sind schwierig zu machen. Es dürfte allerdings bezüglich der Teilnahme an den Olympischen Spielen in Sotschi für Paris eng werden. (si)

## Basketballerinnen von der Rolle

**WINTERTHUR.** Die Nationalliga-B-Frauen des Basketballclubs Winterthur zeigten gegen Frauenfeld die schlechteste Leistung in dieser Saison und verloren 38:41. Das Schlusslicht aus dem Thurgau, das sich in einem Neuaufbau befindet, konnte zuvor noch keine Partie für sich entscheiden.

Die Winterthurerinnen liessen zu Beginn Aggressivität und Tempo im Spiel vermissen und gerieten in den ersten vier Minuten 0:7 in Rückstand. Früh sah sich Trainer Daniel Rasljic zu einem ersten Timeout und Auswechslungen gezwungen. Da ahnte noch niemand, dass die Gastgeberinnen nie in Führung gehen sollten. Wohl verkürzten die Winterthurerinnen die Differenz mit einigen gelungenen Einzelaktionen. Doch die Wurfquote blieb auf bescheidenem Niveau, die Spielerinnen wirkten verkrampft. An der ersten Hälfte war einzig positiv, dass der Rückstand mit 16:20 klein geblieben war. Doch es bestand Hoffnung: Auch im Hinspiel hatten sich die Winterthurerinnen erst nach der Pause abgesetzt. Diesmal aber zog Frauenfeld im dritten Viertel auf 31:20 davon.

Später brachte Cinzia Tomezzoli, die beste Winterthurerin, ihr Team mit sieben raschen Punkten noch einmal nahe an Frauenfeld heran. Die Wende vor Augen, fiel die Equipe aber wieder aus dem Tritt. 3:37 Minuten vor Schluss betrug der Rückstand erneut nur fünf Punkte. Danach warf Winterthur noch fünfmal aus dem Feld und achtmal von der Freiwurflinie auf den Korb. Ins Ziel gingen aber nur ein Feldwurf und zwei Freiwürfe. So war das Aufholen unmöglich – auch wenn Frauenfeld in der Endphase noch weniger traf. (skl)

## Viele Niederlagen – dafür gefordert

**WINTERTHUR.** Drei Unentschieden, aber noch kein Sieg: Die Squasher aus Winterthur tun sich in der Nationalliga A wie erwartet schwer. Trotzdem hat sich der Aufstieg gelohnt.

STEFAN KLEISER

Wie er denn gegen den besser klassierten U19-Junior Silvio Soom zu spielen plane? Das wurde Christian Bühler gefragt, die Nummer vier in der Nationalliga-A-Equipe des Squash-Racket-Clubs Winterthur – letzte Woche vor dem Heimspiel gegen Schweizer Meister Schlieren. «Schnell, genau und ohne Fehler», antwortete der Routinier. Doch dann unterlag er glatt in drei Sätzen, die Winterthurer verloren zum Abschluss der Vorrunde 0:4.

«Theoretisch weiss ich schon, wie es geht», meint Bühler schmunzelnd. Letzten Winter gewann er 13 seiner 14 Matches und war gemeinsam mit Teamkollege Thorsten Fuchs bester Spieler der NLB-Gruppe A. Aber nach dem Aufstieg in die höchste Spielklasse trifft Bühler, im Schweizer Ranking auf Platz 63, jetzt immer auf stärker eingestufte Widersacher. Prompt blieb er bisher sieglos. Doch das stört ihn nicht – sofern die eigene Leistung stimmt.

«Mein Ziel ist es, so gut zu spielen, dass sich der Gegner anstrengen muss, um zu gewinnen», erklärt Bühler. Er habe sich verbessert und in der Nationalliga A zu spielen, motiviere ihn: «In welcher Sportart kann man das sonst als 45-Jähriger?» So trainiert Bühler eifrig und hat Matches auf viel höherem



Theoretisch wüsste er, wie es geht: Routinier Christian Bühler. Bild: skl

Niveau. In der NLB auf Position drei zu gewinnen, aber unterfordert zu sein, das hatte ihn nicht befriedigt. Schwierig sei nur, dass für einen Sieg des Teams gleich drei der vier Squasher gewinnen müssten – weshalb Mannschaftserfolge in der NLA bisher ausblieben.

## Zwei Punkte mehr als erwartet

Die Anforderungen für einen Sieg waren zwar schon so, als Bühler in den 2000er-Jahren für Winterthur und Airgate Zürich in der höchsten Liga spielte. Aber damals gab es fast keine ausländischen Verstärkungsspieler. Heute treten die besten Teams der Liga mit zwei Spielern aus den Top 40 der Weltrangliste an. Und mit talentierten Junioren oder ehemaligen Nationalspielern. So liegt

Winterthur nach der Vorrunde bloss auf Platz sieben unter neun Mannschaften.

«Das ist besser als erwartet», sagt Klubpräsident Arno Signer aber. Und rechnet vor, sein Team habe zwei Punkte mehr gewonnen als geplant. Zwar gelang noch kein Sieg, aber drei Unentschieden – eines davon gegen GC, Playoff-Finalist der vergangenen Saison. Nicht den letzten Platz belegen: Das war das Ziel. Und mehr Aufmerksamkeit gewinnen durch das Spiel in der NLA. Beide Ziele wurden erreicht. «Ja, wir haben mehr Resonanz», bestätigt Signer.

## Gewusst, dass es so sein wird

Es sei kein Frust, nach den vielen Siegen vor einem Jahr nun meistens zu verlieren, sagt Thorsten Fuchs, heuer auch erst mit einem Sieg in sechs Matches. «Ich habe gewusst, dass es so sein wird. Ich beobachte die Liga ja, seit ich hier bin.» Der Augsburgsburger spielt bereits seine fünfte Saison in Winterthur. Er hätte öfter gewinnen können. «Einmal war ich nahe dran, aber platt», sagt Fuchs. Und einen Match verlor er im fünften Satz 11:13 in der Verlängerung. «In der Rückrunde wird es besser», ist er sich sicher. Weil auch er die Fortschritte sieht.

«Wenn du in einer Liga spielst, in der du immer gewinnst, dann solltest du schon aufsteigen», meint er darum. Und zwar wegen der jungen Squasher, die noch nie in der Nationalliga A spielten. Solche wie Fabian Signer. Letzte Woche gab der ehemalige U15-Team-Europameister sein Comeback nach Verletzung und Auslandsaufenthalt. «Ich war nervös», gesteht er. Und erzählt dann ebenfalls, wie toll es sei, in der höchsten Liga zu spielen. Darum hat sich der Aufstieg gelohnt. Trotz der ausbleibenden Siege.

## Rychenbergs letztes Heimspiel 2013

**WINTERTHUR.** Bis zum Ende des Jahres sind in der Unihockey-Nationalliga A noch zwei Runden auszutragen, die eine im Laufe dieser Woche, die zweite am kommenden Wochenende. Der HC Rychenberg tritt heute Abend zum letzten Mal vor eigenem Publikum an. Als Gast wird der Tabellenzweite SV Wiler-Ersigen erwartet. Die Partie der 17. Runde findet wieder einmal in der Eulachhalle 2 statt (Beginn 20 Uhr).

Gegen keinen anderen Gegner hat Rychenberg seit 2002 mehr Spiele ausgetragen als gegen Wiler-Ersigen. Allein in der Meisterschaft waren es 48, was vor allem auf die fünf Aufeinandertreffen in den Playoffs zurückzuführen ist. In bester Erinnerung ist der Viertelfinal im Februar und März dieses Jahres, als die Winterthurer den Titelverteidiger überraschend aus dem Wettbewerb warfen und damit die Wachablösung einläuteten.

Ende Oktober glückte Wiler-Ersigen die Revanche für jenes Aus. Im Hinspiel der laufenden Saison setzte es sich zu Hause mit 5:4 durch, freilich mit sehr viel Mühe. Trotzdem werden die in dieser Saison neu vom Schweden Johan Schönbeck unterrichteten Berner mit viel Selbstvertrauen in der Eulachhalle antreten, denn zuletzt reichten sie sieben Siege in Folge aneinander.

Wesentlich turbulenter verliefen da die letzten Wochen beim HC Rychenberg. Die beiden Siege vom vergangenen Wochenende entspannten immerhin die kritische Situation am Playoffstrich (vorübergehend) etwas. Ob dies dazu beiträgt, dass Wiler-Ersigen im 49. Meisterschaftsspiel seit 2002 erneut in die Knie gezwungen werden kann, bleibt abzuwarten. (rab)